©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

sambalg noch keine fachmännische Beurteilung. Es könnte daher möglich sein, daß der Bisam auch hierzulande einen zumindest einigermaßen wertvollen Pelz erbringt. Ich konnte an Dezemberbälgen feststellen, daß ihre Qualität bereits gut ist. In Kärnten wurden voriges Jahr und heuer Bisame an der Lavant, im Waidischbach und an der Glan erlegt.

Es kann und darf nicht unsere Aufgabe sein, einer vor fünfzig Jahren erfolgten, in völliger Unkenntnis eines Tieres erlassenen „Vogelfreiheit" indolent nachzuhängen und es weiterhin sinnlos zu vernichten. Jagd- und Grundinhaber an verschilften Gewässern sollten deshalb dem Bisam eine Heimstatt gewähren, um ihn erst einmal auf seine Pelzgüte genau zu überprüfen.

In Hauptschul-Lehrbüchern las ich, daß der Bisam einen Winterschlaf hält. Ich konnte mich hierüber nur wundern und fragen: Wie ist es wohl möglich, daß man in einem Naturgeschichte-Lehrbuch den Kindern noch im Jahre 1961 ein solch völlig unzutreffendes „Wissen" zu vermitteln wagt. Dies bestätigt meinen Hinweis, daß man über das zur Vernichtung freigegebene Tier noch wenig informiert ist.

Anschrift des Verfassers:
Josef Zapf, Klagenfurt, Landesmuseum.

Die Felsenschwalbe *(Ptyonoprogne rupestris)*

Von Josef Zapf

Die Entdeckung einer Kolonie von Felsenschwalben ist wohl meist dem Zufall zu verdanken, da sich das Tier oft die unzugänglichsten Schrofen für seinen Nestbau wählt und sich dort nur in kleinen Kolonien zu 4, 6 bis 8 Paaren ansiedelt. Es dauerte daher ein Jahrzehnt, bis es gelang, sie als Kärntner Brüter einwandfrei festzustellen. Diese Feststellung ist der Initiative des Herrn Forstmeisters Dipl.-Ing. A. Biedermann der Orsini-Rosenbergschen Forstverwaltung und des von ihm gewonnenen Jägers Herrn Franz Gaschnig zu danken, welcher sich als unerschrockener Bergsteiger zur Erlegung eines Belegexemplares für das Landesmuseum für Kärnten einsetzte. Diese Erlegung gestaltete sich sehr schwierig, da sich die Schwalben im Geschröf des Gaisloches der Gailtaler Alpen befinden. Herr Gaschnig mußte erst ein Gerüst einbauen, um von diesem aus den Schuß anbringen zu können.

Ich erhielt die am 13. Juni erlegte Felsenschwalbe und stellte nun folgendes fest:

Die Färbung der Felsenschwalbe ist ein fahles, helles Graubraun, das sich über Rücken und Scheitel nur ganz wenig verdunkelt. Kehle und Kropf sind rahmweiß. Der Bauch verdunkelt sich gegen den After hin ebenfalls in die gleiche hellgraubraune Farbe. Die Bauchseite geht bis unter die Schwingen in ein helles Fahl-Ocker über. Die Schwingen

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

zeigen am äußeren und inneren Rand ein Schwarzbraun, das in den Fahnen in ein fahlockerfarbenes Innenfeld übergeht. Der Schwanz ist nur angedeutet gegabelt. Die eigentlichen zehn Schwanzfedern sind schwarz, die vier Innenfedern weisen je einen elliptischen, rein weißen Fleck im letzten Drittel des Federnendes in der Fahne auf. Die weißen Flecken werden daher erst beim Spreizen der Federn sichtbar. Die beiden äußeren Steuerfedern sind ohne Flecken, durchaus schwarzbraun. Der Bürzel ist kräftig befiedert, die gesamte Schwanzdecke hebt sich heller von den dunkleren Steuerfedern ab.

Das Gewicht beträgt 40 Gramm, während die Flugweite 36 cm mißt. Die Länge der Schwinge ab dem Handgelenk beträgt 12 cm, die von Hals und Kopf 4 cm, der Schwanz mißt 6 cm. Der Körperbau gleicht dem des Mauerseglers *(Apus apus)*, insbesonders jener der Oberarme. Die Gesamtlänge des Vogels beträgt — bei begradigtem Hals, dieser samt Kopf 4 cm und je 6 cm Körper und Schwanz, — zusammen 16 cm. Der erlegte Vogel ist präpariert im Landesmuseum für Kärnten aufgestellt.

Eine weitere Brutkolonie befindet sich auf dem Schoberkogel, die Kontrolle über das Vorkommen der Felsenschwalbe im Nockgebiet um Radenthein ist eingeleitet, wodurch — bei positivem Ergebnis — erwiesen wäre, daß die Felsenschwalbe, ein eigentlicher Mittelmeergebiets-Brüter — für Oberkärnten als ständig vorkommender Brutvogel anzusehen ist.

Anschrift des Verfassers:
Josef Zapf, Klagenfurt, Landesmuseum.

Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten

Jänner — Mai 1961

Von Wilhelm WRUSS

Der verhältnismäßig milde Winter brachte es mit sich, daß heuer kaum nordische Wintergäste am Ossiacher See zu beobachten waren. Lediglich eine Schellente (♀) trieb sich während der ersten Feberhälfte im Abfluß des Sees herum.

Der Entenzug machte sich am 4. März durch die Ankunft von drei Knäkenten bemerkbar. Einen Tag später war auch eine Reiherente (♀) da. Am 11. März sah ich bei Steindorf eine Bergente (♀) und zwei Paar Knäkenten. Bei Annenheim bemerkte ich am 11. April zwei Haubentaucher. Dieser herrliche Lappentaucher ist nur recht selten zu beobachten. Sein kleiner Verwandter hingegen, der Zwergtaucher, ist vor allem beim Durchzug sehr häufig.

Am 21. März zog eine vereinzelte Beutelmeise im Schilfgürtel des Ossiacher Sees ostwärts. F. C. KELLER zählt diese Meisenart „zu den größten Seltenheiten in unserer Avifauna". Allzu selten dürfte die Beutelmeise allerdings nicht sein, denn G. SIGL hat sie schon zweimal

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: 151_71

Autor(en)/Author(s): Zapf Josef

Artikel/Article: Die Felsenschwalbe (Phyonoprogne ruprestis) 198-199